

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: 1 (1982)

Heft: 2: Einfall zu Abfällen

Rubrik: SES-intern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die energiepolitischen Aktivitäten der Kantone und ihr Verhältnis zur Bundespolitik standen im Zentrum der Jahresversammlung 1982.

In seinem Begrüssungswort betonte der *neue Präsident* unserer Stiftung, *Werner Geissberger*, dass die SES in ganz besonderem Masse auf das Mitdenken und die Mithilfe ihrer Mitglieder angewiesen ist. Diese Ausstrahlungskraft hilft der Energiestiftung in ihrem Kampf für eine klügere Energiepolitik.

Der neue Präsident wies darauf hin, dass dieser Präsidentenwechsel keine Kursveränderung unserer Stiftung bedeute. Im Arbeitsausschuss seien sich alle Mitarbeiter kameradschaftlich verbunden und einig in der Zielrichtung: Einsatz für eine bessere, eine menschenfreundlichere *Energiepolitik*, welche technologisch mögliche Einsparungen und erneuerbare Energiere Ressourcen zu nutzen weiss und damit den Bau weiterer gefährlicher Atomkraftwerke überflüssig macht. Kurz: ein Energieversorgungssystem entwickelt, das sich harmonisch ins soziale Gefüge einpasst.

Unsere Statuten bestimmen: «Die *Amtszeit* beträgt im Stiftungsrat und im Ausschuss drei Jahre. Die Wiederwahl soll in der Regel nur für weitere drei Jahre folgen.» Vor sechs Jahren ist die Stiftung gegründet worden. Damals hatte sich ein *Gründerkreis* um unseren unermüdlchen Optimisten und Utopisten *Theo Ginsburg* geschart und die Pioniere haben 1976 einstimmig *Franz Jäger* zum Präsidenten gewählt. Die Stiftung brauchte wahrlich einen wortgewaltigen Präsidenten, der gelegentlich ohne Schutz und Schirm in ein Wespennest hineinzulangen wagte. Wer die Energiestiftung kennt, weiss, dass es unter Umständen auch ein Hornissenest sein konnte – denn die Energielobby reagierte unwirsch, und schon allein für die simple Eintragung einer *Schweizerischen Energiestiftung* in das *Handelsregister* bedurfte es eines ersten *Kraftakts*, da die Ämter unserer Stiftung die Bezeichnung «schweizerisch» absprechen wollten.

Nationalrat *Franz Jäger* hat an der Gründungsversammlung Zweck und Ziel der SES folgendermassen umschrieben: Als Gegengewicht zu den finanzmächtigen und politisch gut organisierten Lobbies der Elektrizitäts-, Erdöl- und Gaswirtschaft wird die SES mit folgender Zielsetzung geschaffen:

1. Förderung einer menschen- und umweltgerechten Energiepolitik.
2. Aufzeigen von Mitteln und Wegen einer effizienten Energiegewinnung und einer sparsamen Energieversorgung.
3. Förderung alternativer Energieträger.
4. Dezentrale Energieversorgung.
5. Information der Bevölkerung.

Nationalrat *Franz Jäger* ist vom Stiftungsrat beauftragt worden, unsere Ideen für eine vorausschauende Energiepolitik in engster Zusammenarbeit mit der SES im Parlament weiterhin nachdrücklich zu vertreten. Dabei darf er auf die Unterstützung von Parlamentariern aus allen politischen Lagern zählen, die unserer Stiftung angehören oder von unseren Vorschlägen und Konzepten überzeugt sind.

Die Geister, die ich rief...

Wie wir bereits in der April-Nummer berichteten, haben wir mit der Lehrermappe «Die Geister, die ich rief...» von WWF und SES offenbar in ein Wespenest gestochen. Bis heute hatten die AKW-Befürworter das Informationsmonopol an den Schulen. Mit unserem kritischen Beitrag zur Atomenergie wurde dieses Monopol zum ersten Mal durchbrochen.

Die Kontroverse, welche zwischen dem Eidg. Institut für Reaktorforschung (EIR) und WWF/SES in der «NZZ» ausgetragen wurde, hat weite Kreise gezogen.

Der Verein «Kettenreaktion zur Unterstützung der Kernenergie» und die AVES, Aktion für vernünftige Energiepolitik haben in einer breit angelegten Inseratenkampagne behauptet, der WWF Schweiz verende durch sein energiepolitisches Engagement die Spendengelder nicht dem Stiftungszweck entsprechend. Die «Kettenreaktion» rief die WWF-Mitglieder gar auf, die Beitragsleistungen solange zurückzubehalten, bis der WWF seine Mittel wieder ausschliesslich im Rahmen seiner Zielsetzung verwende.

Dies ging dem WWF nun doch zu weit. Er verklagte die beiden Vereine und bekam recht. Das Richteramt III in Bern verbot den beiden Angeklagten, solche und ähnliche Behauptungen weiter zu verbreiten. In seinem Urteil stellte der

Richter fest, dass der WWF durch sein Engagement durchaus im Rahmen seiner Zielsetzung handle. Es sei ohne weiteres vertretbar, die Atomenergie und insbesondere die Atomabfälle als umweltbedrohend anzusehen.

«Es kann jedenfalls festgestellt werden, dass, wer seinen Gegner in der Öffentlichkeit derart scharf angreift, sich über ihn auch entsprechend informieren müsste. Dazu hätte – wie der Sachverhalt zeigt – die Gesuchsgegnerin («Kettenreaktion», Red.) wahrlich genügend Möglichkeiten gehabt.»

So der klare Richterspruch. Pikantes Detail:

Im Vorstand der «Kettenreaktion» sitzt Dr. K.H. Buob, Informationschef des EIR.

Derselbe Dr. K.H. Buob wollte gleich noch eine staatliche Zensurstelle für alle atomenergiefeindlichen Informationsschriften an den Schulen einrichten: In einer Interpellation im Aargauer Grossrat wehrte er sich gegen die Verwendung «interessengebundener Hilfsmittel» an den Schulen. Er meinte damit die Lehrermappe von WWF und SES.

Die Antwort des Erziehungsdepartementes war aber klar: Die Aargauer Lehrer seien sehr wohl in der Lage, die «Spreu der Propaganda vom pädagogischen Weizen zu trennen». Der Erziehungsdirektor liess aber offen, in welche Kategorie die noch viel zahlreicheren Propagandaschriften der AKW-Befürworter in den Schulen gehören.

Das ganze Spiel ist aber noch lange nicht zu Ende: In einem Brief teilte der Berufsschullehrer und Präsident der AVES, W. Pflanzler, seinen Berufskollegen in der ganzen Schweiz mit, der WWF betreibe in Sachen Energiepolitik eine «Fehl- und Desinformation».

Bald darf sich auch das Berner Obergericht mit der Sache befassen. AVES und «Kettenreaktion» können den richterlichen Spruch des Richteramts nicht schlucken. Sie müssen ihn noch von einem Oberrichter hören.

Nur so weiter! Je mehr darüber berichtet und geschrieben wird, um so besser verkauft sich die Unterrichtshilfe. Um so mehr Lehrer sehen sich die Unterrichtsmappe genauer an. Und das war ja der Zweck unserer Bemühungen. Dass wir aber zu so billiger Propaganda kommen würden, haben wir uns nicht träumen lassen.

UK